



Superintendentin Meike Friedrich (r.) mit den Schülern des Jugendaustauschs mit Rishon-Le-Zion. MZ-FOTO WASCHBÜSCH

Die schwierige Sache mit dem Glauben

Schüler erzählen von Rishon Le Zion

MÜNSTER. Wie halten es junge Israelis mit dem Glauben? „Wir haben gedacht, die sind viel frömmere als wir“, sagt Johanna. „Aber Religion und Gott spielen bei denen überhaupt keine so große Rolle.“ Die Schülerin gehört zu einer Gruppe von insgesamt 16 Jugendlichen verschiedener münsterscher Gymnasien, die in diesem Frühjahr zusammen mit dem Pfarrer in Ruhestand Christoph Schmidt-Ehmcke eine Reise nach Rishon Le Zion unternommen haben. Seit 2006 organisiert das Jugendreferat des Evangelischen Kirchenkreises regelmäßig einen Jugendaustausch mit Münsters israelischer Partnerstadt. Am Dienstag berichteten sie der Superintendentin des Kirchenkreises Meike Friedrich von ihren Erlebnissen während der zweiwöchigen Reise.

Dass es mit der Frage nach dem Glauben auch bei den Altersgenossen im Heiligen Land nicht so leicht ist, erfuhren die Schüler in Interviews und Gesprächen mit ihren Gastgebern. Religiosität existiere hier wie dort in ganz unterschiedlichen Ausprägungen, von weltlich über konservativ bis orthodox. „Das ist ein Mischmasch, so ähnlich wie hier“, sagt Antonia. Beeindruckend und schön sei die Reise gewesen, sagen die Schüler. Die Wunden der deutsch-jüdischen Vergangenheit seien jedoch bis heute zu spüren. „We love you, but you are still Germans“, habe eine Israelin einmal zum Abschied zu ihm gesagt, erzählt Schmidt-Ehmcke. Wir lieben euch. Aber ihr bleibt Deutsche. was.